

Studium statt Tischtennis

Die Thüringer Nr. 1 Jacqueline Schneider (Schwarza) hat ihre Prioritäten neu gesetzt

Schwarza/Erlangen (m).
Thüringens Nr. 1 Jacqueline
Schneider geht bei den
Landesmeisterschaften am
kommenden Wochenende in
Weimar nicht an den Start. Die 20-
jährige, die seit September 2006 in
Erlangen Molekulare Medizin
studiert, möchte sich künftig



vorwiegend ihrem beruflichen Werdegang widmen. Jan-Thomas Markert sprach mit der ehemaligen deutschen Jugend-Nationalspielerinnen, die bis zu dessen Rückzug für den TTC HS Schwarza in der Bundesliga spielte und nach ihrer Rückkehr vom hessischen Zweitligisten Homberger TS II in der laufenden Saison wieder für den nunmehrigen Südthüringer Oberligisten aufschlägt.

Die Fachleute hatten Ihr Duell mit Sonja Bott mit Spannung erwartet. Warum sind sie bei den Titelkämpfen nicht dabei?

Jacqueline Schneider: Ich hätte sehr gerne gespielt, aber in der nächsten Woche stehen bereits im ersten Semester wichtige Prüfungen an, auf die ich mich gegenwärtig vorbereite. Da hat dieses Wochenende leider nicht in die Planung gepasst.

Wird Jacqueline Schneider künftig gar nicht mehr bei Meisterschaften und Ranglisten zu sehen sein?

Jacqueline Schneider: Gar nicht würde ich nicht sagen. Das hängt stets von meinem zeitlichen Rahmen ab und der ist gegenwärtig durch meine Studienverpflichtungen doch sehr begrenzt.

Ein regelmäßiger Trainingsbetrieb ist bei diesen Belastungen also nicht zu gewährleisten?

Jacqueline Schneider: Ich trainiere sehr selten, um nicht zu sagen fast gar nicht. Zumindest habe ich Kontakt zum TTC Röthenbach (Zweitbundesligist Staffel Süd, d. Autor) geknüpft und dort einige Einheiten absolviert. Mehr war bislang nicht möglich, denn mein Studiengang gefällt mir zwar sehr gut, ist aber anspruchsvoll und ungemein zeitintensiv. Daran dürfte sich dem Vernehmen nach auch in den nächsten Semestern nicht viel ändern.

Tischtennis spielt demnach eine untergeordnete Rolle in Ihren weiteren Planungen ...

Jacqueline Schneider: Ich habe meine Prioritäten jetzt anders gesetzt. Mit Tischtennis lässt sich eben nur schwer Geld verdienen und halbe Sachen liegen mir nicht. Ganz nach oben hat es im Tischtennis nicht gereicht, da bin ich realistisch. Mein Weg in die berufliche Zukunft ist also ein anderer. Aufgeben möchte ich den Sport aber nicht, denn ich spiele nach wie vor sehr gerne.“

Sie bleiben Schwarza somit zumindest im Punktspielbetrieb erhalten?

Jacqueline Schneider: Soweit es meine Zeit erlaubt, möchte ich weiter für Schwarza spielen. Ich fühle mich in diesem Verein sehr wohl. Als Tabellenzweiter sind wir ja auch noch gut im Rennen und aufzusteigen wäre doch sehr schön. Schließlich ist unsere Mannschaft stark genug für die Regionalliga.